

TEUFEL, SATAN, BÖSER FEIND

in den Morgen- und Abendliedern des Reformierten Gesangbuches

*Dein heiliger Engel sei mit mir,
dass der böse Feind keine Macht über mich gewinne.*

(aus Luthers Morgen- und Abendsegen, RG 559 und 589)

In manchen alten Abendliedern wird um Bewahrung vor dem Teufel gebetet, und in den Morgenliedern für die Bewahrung gedankt. Worin besteht die Macht und List des Teufels in der Nacht? Welcher Art ist die Bedrohung?

Martin Luther spricht in seinen Schriften immer wieder vom Teufel. In seinem grossen Katechismus von 1529 schreibt er zur Brotbitte des Unservaters:

... und wiederum, daß Gott uns behüte vor allerlei Schaden des Leibes und Nahrung, Ungewitter, Hagel, Feuer, Wasser, Gift, Pestilenz, Viehsterben, Krieg und Blutvergießen, teurer Zeit, schädlichen Tieren, bösen Leuten usw. Welches alles gut ist den Einfältigen einzubilden, daß solches und dergleichen von Gott muß gegeben und von uns gebeten sein.

*Vornehmlich ist aber dies Gebet auch gestellt wider unsern höchsten Feind, den **Teufel**. Denn das ist all sein Sinn und Begehren, solches alles, was wir von Gott haben, zu nehmen oder zu hindern, und läßt ihm nicht genügen, dass er das geistliche Regiment hindere und zerstöre, damit dass er die Seelen durch seine Lügen verführe und unter seine Gewalt bringe, sondern wehrt und hindert auch, daß kein Regiment noch ehrbarlich und friedlich Wesen auf Erden bestehe. Da richtet er so viel Hader, Mord, Aufruhr und Krieg an, item Ungewitter, Hagel, das Getreide und Vieh zu verderben, die Luft zu vergiften usw.; Summa, es ist ihm leid, daß jemand einen Bissen Brots von Gott habe und mit Frieden esse, und wenn es in seiner Macht stünde, und unser Gebet (nächst Gott) nicht wehrte, würden wir freilich keinen Halm auf dem Felde, keinen Heller im Hause, ja nicht eine Stunde das Leben behalten, sonderlich die, so Gottes Wort haben und gerne wollten Christen sein.*

Dem Teufel wird also alles zugeschrieben, was unser Leben bedroht. Dies wird in den Morgen- und Abendliedern aufgenommen, z.B. ganz konkret in RG 564 und in den im RG ausgelassenen Strophen des Morgenliedes „Lobet den Herren“ von **Paul Gerhardt**. Doch die nächtliche Bedrohung geht noch tiefer. Paul Gerhardt schreibt sehr drastisch: „Er suchte, dass er mich **fressen** möchte.“ (Belege s.u.)

Dieses „**Fressen**“, bzw. „**Gefressen werden**“ können auch wir aufgeklärte Leute erleben:

Wenn wir in der Nacht erwachen, kann es sein, dass uns ein Problem sogleich gefangen nimmt und uns immer tiefer nach unten zieht. Der Glaube, das Gottvertrauen wird immer geringer. Aus einem Zwerg wird ein Riese. Alles scheint ausweglos zu sein. Klares Denken ist kaum mehr möglich. Panik macht sich breit. Die äussere Finsternis wird zur inneren. Wer diesem Vorgang ausgeliefert ist, hat das Gefühl, sich in Teufels Gewalt zu befinden, beherrscht von dunkeln Mächten. Es ist das Gegenteil von dem, was Dietrich Bonhoeffer in seinem Gedicht „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ (RG 353) ausdrückt. Erst der neue Tag kann diesem „Gefressen werden“ ein Ende bereiten. Deshalb entstanden die alten Gebete um Bewahrung vor des Teufels Macht und List, vor seinem Wüten und seinen Netzen. Im Abendlied „Bleib bei mir“ (RG 603) wird die Macht des Versuchers treffend beschrieben.

Ich brauch zu jeder Stund dein Nahesein,
denn des Versuchers Macht brichst du allein.
Wer hilft mir sonst, wenn ich den Halt verlier?
In Licht und Dunkelheit, Herr, bleib bei mir!

Liederdichter des 20. Jahrhunderts sagen dasselbe, ohne vom Teufel zu reden:

Arno Pötzsch (1900 -1956) beginnt sein schlichtes Morgenlied (RG 577) mit den Worten:

Nun ist vorbei die finstre Nacht. Die liebe Sonne leucht' und lacht
und lässt uns fröhlich leben.

Jochen Klepper (1903 – 1942) spricht in seinem 11-strophigen Abendlied (RG 622) von der „jähren Angst“, die den Beter bedroht und die ihn in „finstrer Nacht“ überfällt (Str. 2). Er schliesst mit zwei wunderbaren Strophen (Str. 10.11):

Sind nun die dunklen Stunden da, soll hell vor mir erstehen,
was Du, als ich den Weg nicht sah, zu meinem Heil ersehen.
Du hast die Lider mir berührt; ich schlafe ohne Sorgen.
Der mich in diese Nacht geführt, der leitet mich auch morgen.

Wenn nach der Strophenzahl ein A oder ein B steht, dann handelt es sich um Strophen, die im RG ausgelassen worden sind.

EG = Evangelisches Gesangbuch (Deutschland, Österreich, Elsass und Lothringen), 1993

Schemelli = Musicalisches Gesang-Buch, herausgegeben von George Christian Schemelli, Leipzig 1736

GB = Gerhard Tersteegens Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen, 1768

Morgenlieder

- 562, 1 Die helle Sonn leucht' jetzt herfür, fröhlich vom Schlaf aufstehen wir.
Gott Lob, der uns in dieser Nacht behüt' hat vor des **Teufels Macht**.
- 566, 2 Gott, ich danke dir von Herzen, dass du mich in dieser Nacht
vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen hast behütet und bewacht,
dass des **bösen Feindes List** mein' nicht mächtig worden ist.
- 568, 2 Als mich die dunkeln Schatten heut Nacht umfängen hatten,
hat **Satan** mein' begehret; Gott aber hast's gewehret.
- 2A Ja, Vater, als er suchte, dass er mich fressen möchte,
war ich in deinem Schosse, dein Flügel mich beschlosse.
- 3 Du sprachst: „Mein Kind, nun liege; der **Feind** dich nicht betrüge.
Schlaf wohl, lass dir nicht grauen; du sollst die Sonne schauen.“

im Blick auf den neuen Tag:

- 564, 3 Du wollest auch behüten mich gnädig diesen Tag
vor **Teufels List und Wüten**, vor Sünden und vor Schmach,
vor Feuer und Wassersnot, vor Armut und vor Schanden,
vor Ketten und vor Banden, vor bösem schnellem Tod.
- 3B Dein'n Engel lass auch bleiben, und weichen nicht von mir,
den **Satan** zu vertreiben, auf dass der **böse Feind**
hier in diesem Jammertal sein Tück an mir nicht übe,
Leib und Seel nicht betrübe, und bring mich nicht zu Fall.
- 566, 7 Deinen Engel zu mir sende, der des **bösen Feindes** Macht,
List und Anschlag von mir wende und mich halt in guter Acht,
der auch endlich mich zur Ruh trage nach dem Himmel zu.
- 570, 3A Dass Feuersflammen uns nicht allzusammen
mit unsern Häusern unversehns gefressen,
das machts, dass wir in seinem Schoss gesessen.
Lobet den Herren!
- 3B Dass Dieb und Räuber unser Gut und Leiber
nicht angetast't und grausamlich verletzt,
dawider hat sein Engel sich gesetzt.
Lobet den Herren!

in uns unbekanntem Morgenliedern heisst es:

Der Tag bricht an, die Nacht ist hin, und mit der Nacht viel Kummer;
erweck, o Jesu, meinen Sinn, vertreibe Schlaf und Schlummer (...)
Der **Feind** ging diese Nacht umher, und wollte mich verschlingen.
Er suchte, wie ein Löw und Bär, mich in Gefahr zu bringen.

(Schemelli Nr. 10, 1.2; Dichter?)

Ich dank dir, lieber Herre, dass du mich hast bewahrt,
in dieser Nachtgefähre, darin ich lag so hart
mit Finsternis umfassen, darzu in grosser Not,
daraus ich bin entgangen, halfst du mir, Herre Gott.

(Schemelli Nr. 21, 1; von Johann Kohltros)

Johannes Zwick, der Konstanzer Reformator, kommt in seinen beiden Morgenliedern (und in den beiden Abendliedern) ohne den Teufel aus:

- 557, 5 Treib aus, o Licht, all Finsternis; behüt uns, Herr, vor Ärgernis,
vor Blindheit und vor aller Schand und reich uns Tag und Nacht dein Hand...
- 560, 6 Die Werk der Finsternis sind grob und dienen nicht zu deinem Lob;
die Werk des Lichtes scheinen klar, dein Ehr sie machen offenbar.

Abendlieder

- 588, 2 O heilger Herr, in dieser Nacht halt vor dem **Feind** uns wohl in Acht.
Von aller Unrast lös uns nun, lass uns in deinem Frieden ruhn
- 4 Du, unser Retter, sieh uns an, dass uns kein **Feind** nicht schaden kann.
(Dies ist eine Übersetzung des lat. Hymnus „Christe, qui lux es et dies“ durch F. Enderlin.)

Im EG finden wir die Übersetzung von Erasmus Alber:

- EG 469, 2 Ach lieber Herr, behüt uns heut in dieser Nacht vorm **bösen Feind**
und lass uns in dir ruhen fein und vor dem **Satan** sicher sein.
- 4 Wir bitten dich, Herr Jesu Christ: behüt uns vor des **Teufels List**,
der stets nach unserer Seele tracht, dass er an uns hab keine **Macht**.
- 6 Befiehl dem Engel, dass er komm und uns bewach, dein Eigentum;
gib uns die lieben Wächter zu, dass wir vorm **Satan** haben Ruh.

- 590, 4 Dein' Engel uns zur Wach bestell, dass uns der **böse Feind** nicht fäll.
Vor Schrecken, Angst und Feuersnot behüte uns, o lieber Gott.
- 594, 8 Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude,
und nimm dein Kuchlein ein.
Will **Satan** mich verschlingen, so lass die Englein singen:
«Dies Kind soll unverletzet sein.»
- 9 Auch euch, ihr meine Lieben, soll heute nicht betrüben
kein Unfall noch Gefahr.
Gott lass euch selig schlafen, stell euch die güldnen Waffen
ums Bett und seiner Engel Schar
- 596, 3A Israels Schutz! Mein Hüter und mein Hirte!
Zu meinem Trost dein Heldenschwert umgürte.
Bewahre mich durch deine grosse Macht,
wenn **Belial** nach meiner Seele tracht.
- 603, 3 Ich brauch zu jeder Stund dein Nahesein,
denn des **Versuchers Macht** brichst du allein.
Wer hilft mir sonst, wenn ich den Halt verlier?
In Licht und Dunkelheit, Herr, bleib bei mir!
- 613, 2 Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ, der du allein mein Helfer bist:
Lass kein Leid widerfahren,
durch deinen Schutz vors **Teufels Trutz** dein' Engel uns bewahren.
- 618, 3 Komm, verschliess die Kammer und lass allen Jammer
ferne von uns sein.
Sei du Schloss und Riegel; unter deinen Flügel
nimm dein Kuchlein ein.
Decke zu mit Schutz und Ruh;
so wird uns kein Grauen wecken noch der **Feind** erschrecken.
(*Original: so wird uns nicht dürfen grauen vor des **Satans Klauen**.)*)

in uns unbekanntem Abendliedern heisst es:

Wend ab des **Satans Wütere**i, durch deiner Engel Schar,
so bin ich aller Sorgen frei, so bin ich ohn Gefahr.
Ich fühl zwar wohl der Sünden Schuld, die mich bei dir klagt an,
Ach! aber deines Sohnes Huld hat gnug für mich getan.

(Schemelli Nr. 53, 4.5; von D.J.F. Hertzog? J. F. Möckel?)

Schütze mich vors **Teufels Netzen**, vor der Macht der Finsternis,
 die mir manche Nacht zusetzen, und erzeugen viel Verdriess.
 Lass mich dich, o wahres Licht, nimmermehr verlieren nicht,
 wann ich dich nur hab im Herzen, fürcht ich nicht der Seelen Schmerzen.

(Schemelli Nr. 60.8; weggelassene Strophe EG 475 „Werde munter, mein Gemüte“, von Johann Rist)

Interessant ist der Gedanke des Mystikers **Gerhard Tersteegen**, dass die Dunkelheit der Nacht dem mystischen Erlebnis entgegenkommt:

Die Dunkelheit ist da, und alles schweiget,
 mein Geist vor dir, o Majestät, sich beuget,
 ins Heiligtum, ins Dunkle kehr ich ein;
 Herr, rede du, lass mich ganz stille sein!

(GB 4, 7)

Es leuchte dir der Himmelslichter Zier;
 ich sei dein Sternlein, hier und dort zu funkeln!
 Nun kehr' ich ein; Herr, rede du allein
 beim tiefsten Stillesein zu mir im Dunkeln.

(GB 106, 3)